

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Erstausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Nummer:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. W. 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefporto. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Hiesige Zeitungsmarkung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeilen: 15 Pfg. für die erste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Kasse“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Zeilen in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für die ersten Zeilen; 2 Pfg. für die übrigen Zeilen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Reduzierung.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 23. Februar 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 89. • 64. Jahrgang.

## Ein Flugzeuggeschwader über der Lombardei.

### Gesteigerte Kampftätigkeit an der Westfront.

Ein Erfolg östlich von Souchez. — 326 Gefangene. — Zahlreiche Luftgefechte hinter der feindlichen Front.

### Der Tagesbericht vom 22. Februar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 22. Febr. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Das nach vielen unsichrigen Tagen gestern aufklarende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front; so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer den Franzosen 800 Meter ihrer Stellung im Sturm entriffen und 7 Offiziere und 319 Mann gefangen einbrachten.

Auch zwischen der Somme und der Oise, an der Aisnefront und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampftätigkeit zu größerer Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranateneingriff.

Endlich setzten auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwellen und auch während der letzten Nacht nicht verstummten.

Zwischen den von beiden Seiten aufsteigenden Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front.

Ein deutsches Luftschiff ist heute nacht bei Revin dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

#### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der Abschluß dieses Luftschiffes bedeutet den ersten Verlust eines Zeppelins durch feindliches Feuer. Ist er auch bedauerlich, so müssen Verluste doch von vornherein in das Konto des Kriegsschiffes einbezogen werden. Wenn wir aber bedenken, daß wir bald den fünfundzwanzigsten Luftschiffangriff auf England feiern können, daß unsere Zeppeline schon wiederholt über Paris und über russisches Gebiet erfolgreich tätig gewesen sind, dann ist dieser Verlust sehr geringfügig, so sehr auch unsere Gegner sich vielleicht bemühen werden, daraus einen Erfolg für die Organisation ihres Abwehrdienstes zu konstruieren.

### Der Flugzeugangriff auf Mailand und die italienische Flugzeugstation Desenzano.

### Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 22. Februar, mittags:

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz. Nicht Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im allgemeinen namentlich aber bei Plava recht lebhaft.

Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardei. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Gardasee an. Bei beiden Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer an den Angriffsobjekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers leiteten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Um Italiens Teilnahme am obersten Kriegsrat.

Eine Mahnung des wohlhabendsten Pariser Mitarbeiters des „Secolo“.

Br. Lugano, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der Pariser Vertreter des „Secolo“ sagt im Anschluß an die Feststellung, daß Italien sich bis jetzt noch nicht zur Teilnahme am obersten Kriegs- und Diplomatenrat in Paris verpflichtet habe: „Wird Italien den kommenden Schritt tun?“ In Frankreich zweifelt niemand daran, ganz entschieden niemand. Aber die Konferenz könne wegen der italienischen Kammerungen erst nach einem Monat zusammentreten. Doch das französische Publikum sage sich, ein Monat ist lang, besonders in diesem Krieg, wo alle guten Entscheidungen gleich erfolgen sollten. Durch die Verzögerung ihrer Entscheidung belege die italienische Regierung sich mit einer Schuld. Ein sofortiges Nein würde Klarheit schaffen, man würde wissen, daß man mit dem Krieg in der bisherigen Weise rechnen muß. Man hat darauf gerechnet, daß die italienische Regierung mehr auf die Notwendigkeit des Sieges und weniger auf die Rücksicht auf die innere Politik bedacht sein würde.

#### Vier schwedische Fischerboote in Schweden angehalten.

Von Italien zur Jagd auf deutsche U-Boote gekauft.

Br. Kopenhagen, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Im Hafen von Göteborg lagen seit einigen Tagen vier schwedische Fischdampfer, die bedeutende Proviantvorräte einnahmen. Als sie gestern den Hafen verlassen wollten, wurden sie von zwei schwedischen Torpedobooten angehalten und an der Abfahrt gehindert. Die Fischdampfer, die einer Stockholmer Firma gehören, sollten, wie verlautet, von Italien angekauft worden sein, und sollten nach dem Mittelmeer fahren, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

#### General Porro wird in Paris gewünscht.

Cadorna verschiebt seine Reise bis Ende März.

W. T. B. Paris, 22. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Matin“ soll General Porro von Ende Februar nach Frankreich kommen, um an den militärischen Besprechungen teilzunehmen, welche der Kriegsrat der Alliierten vorbereiten soll. Cadorna würde erst Ende März mit einigen Ministern ankommen.

#### Die Giallitaner nähern sich Salandra.

Ein verabschiedeter Plan?

Genf, 22. Febr. (Genf. Bln.) Die giallitanische „Stampa“ betont nochmals, daß das Kabinett Salandra auf eine große und sichere Mehrheit auch dann rechnen kann, wenn ein Teil der unzufriedenen Kriegsparteien abfallen sollte. Das bedeutet also ein Fortdauern der Entspannung zwischen Salandra und den Giallitanern für die nächste Tagung des Parlamentes.

### Der Krieg der Türkei.

#### Der amtliche türkische Bericht.

Das Zugeständnis des Verlustes von Erzerum. — Keine Festung, sondern eine offene Stadt.

W. T. B. Konstantinopel, 22. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtliche Mitteilung: Unsere Armeen haben sich aus militärischen Rücksichten ohne Verluste in die westlich von Erzerum belegenen Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer westlich der Stadt befindlichen Stellungen sowie 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstörten. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, nach denen sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeuteten und 80 000 Gefangene gemacht hätten, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit haben, abgesehen von den in der erwähnten Stellung vorgekommenen Kämpfen, keine Kämpfe in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt! Die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten!

#### Die türkische Zivilliste angenommen.

Prinz Wahid-Eddin als Thronfolger anerkannt.

Br. Konstantinopel, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die Kammer nahm heute die Zivilliste des Kaisers an. Die Krone nahm heute die Zivilliste des Kaisers an. Die Krone nahm heute die Zivilliste des Kaisers an.

Wahid-Eddin schließt die Krone als Kronprinz in Höhe von 2 400 000 Pfster zuerkannt. Damit ist Prinz Wahid-Eddin als Thronfolger anerkannt.

#### Die Beschickung des englischen Lagers bei Kut-el-Amara.

Eine türkische Kraststation östlich des Sueskanals zerstört.

W. T. B. London, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Am 17. und 19. Februar wurde das britische Lager bei Kut-el-Amara von Flugzeugen mit Bomben beschossen, ohne Schaden anzurichten. Die Entsendung der Verstärkungen zu General Palmer's Entlastungskorps macht beständige Fortschritte. Der Oberbefehlshaber im Mittelmeer berichtet: Bei einem am 20. Februar ausgeführten Erkundungsfluge nach einem vorgedruckten Vorhaben des Feindes, östlich des Sueskanals, ging einer unserer Mitglieder auf 600 Fuß hinab und geriet durch einen Sturm mit einer hundertpfündigen Bombe die feindliche Kraststation bei El Gassama.

### Der Feldzug in Mesopotamien.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Als England und Frankreich Anfang Januar den letzten Küstestreifen auf der Halbinsel Gallipoli räumen mußten, stand es außer Zweifel, daß diese Niederlage sich sehr bald für die Entente im mesopotamischen Kampfgebiete fühlbar machen werde. Die ganze Kraft der Türkei war an den Dardanellen eingesetzt worden. Hier mußte für sie der entscheidende Hauptschlag erfolgen, allen anderen Kriegsschauplätzen kam im Gegensatz zu diesem nur eine untergeordnete Bedeutung zu, dem kaukasischen ebenso wie dem in Persien und Mesopotamien. Er lag die Türkei an den Dardanellen, so hatten ihre Feinde an allen anderen Stellen ein leichtes Spiel, siegte sie an der Meerenge zwischen Asien und Europa, so gewann ihr moralisches Ansehen erheblich im Orient, so erhielt sie neue starke Truppen, um ihre Feinde auch auf den Nebenkriegsschauplätzen ebenso gründlich zu schlagen wie am Strand von Gallipoli. Daß der osmanischen Tapferkeit ist dieser günstige Fall eingetreten. Mesopotamien ist hierdurch nicht mehr der entfernte Kolonialkriegsschauplatz geblieben, welcher er vorher war. England hat in diesem Lande keine freie Hand mehr, wie noch einige Wochen zuvor. In dem Flußgebiet zwischen Euphrat und Tigris kämpft es ebenso um sein Dasein, wie vorher auf Gallipoli und jetzt noch in Glandern. Aus dem mesopotamischen Nebenkriegsschauplatz wurde ein solcher von großer Bedeutung.

Bereits im Herbst 1914 schied sich England an seine Hand auf dieses Land zu legen, auf welches, im Interessengegenstand zu Russland bereits in Friedenszeiten sein Augenmerk gerichtet hatte. Diese Handelsinteressen in einem Augenblick für sich auszunutzen, wo der Türkei an anderen Stellen die Hände gebunden waren, auf bequeme Art sich ein Hauptpfand zu sichern, das waren die Hauptbegründe, für die ersten kriegerischen Operationen Englands im Herbst des Jahres 1914 im Tigrisgebiete. Dem Rivalen Russland wollte England trotz aller gegenwärtiger Freundschaft auch jetzt noch zuvorkommen. Den militärischen Teil dieses Bagdadunternehmens dachte sich England ziemlich einfach. Es führte diese Kämpfe im Vertrauen auf die Unterstützung der ihm ergebenen Araberstämmen und in der Hoffnung, daß die Türkei an den Dardanellen militärisch vollkommen niedergeworfen werden würde. Nur die Berennung der erwartenden Schwierigkeiten für Nachschub und Verpflegung in einem an Wasser und Wegen so armen Lande wie Mesopotamien, allein die Unterschätzung der feindlichen und die hohe Bewertung der eigenen Kraft lassen es erklären, daß England diesen Feldzug mit nur 20 000 Mann unternahm. Der englische Vornachschub vom Persischen Golf in nördlicher Richtung ging nur sehr langsam vor sich. Er stockte schon damals im Abwehrgebietsgebiet des Euphrat und Tigris, später im Sommer im Sande der Wüstenstrecken. Einen ernsthaften Gegner hatte England damals noch nicht zu bekämpfen. Die Türkei brauchte alle Truppen zum Kampf an den Meerengen. Sie mußte den Schutz von Mesopotamien für die arabischen und arabischen Stämmen überlassen, welche hinsichtlich Organisation und Bewaffnung den englischen Truppen keineswegs gewachsen waren. Im Herbst 1915 erreichten die Engländer die Stadt Kut-el-Amara am südlichen Ende des großen Tigrisflusses. Sie hatten sich allein



in der Luftlinie 500 Kilometer von ihrem Stützpunkt dem Hofen el Arab am Persischen Golf entfernt. Diese Verlängerung der Operationslinie hatte gleichzeitig eine äußerst gefährliche Streckung der rückwärtigen Verbindungen zur Folge. Sie beanspruchten starke Kräfte, sich durch die englischen Kampfschiffe und reichten die in ihrer Gefinnung nicht ganz einwandfreien Araber- und Kurdenstämme zu erfolgreichen kleinen Vorstößen gegen die langen und schwachen englischen Stappenlinien. Diesen Unbehagen erkannten auch die Engländer, denn sie entschlossen sich, Kut-el-Amara zu befestigen und zum Stützpunkt ihrer langen Stappenlinien auszubauen. Es sollte ihnen ein wichtiges Bindeglied werden zwischen dem Persischen Golf und Bagdad, welches den ungeduldig gewordenen Engländern in der Heimat besonders begehrenswert erschien. Was ihnen auf Gallipoli nicht gelang war, das sollte Bagdad bringen. Zu dem Stöße, welcher der Türkei in Konstantinopel zugebracht war, hoffte Großbritannien an den Ufern des Tigris auszuholen zu können. Durch die Eroberung der alten Kalifenstadt sollte die erschütterte Weltstellung Großbritanniens eine neue Stütze erhalten. Die ungebundene Kraft seiner Gewalt über die Anhänger des Islam galt es zu beweisen, ihn einzuschüchtern und sich ergeben zu halten. Das Ziel der Bagdad-Expedition war kein militärisches, sondern ein politisches. Dieser Feldzugsplan entstand nicht im englischen Hauptquartier in Bagdad, sondern am Regierungssitz in London. General Townsends Truppen waren viel zu schwach, um seine Expedition noch weiter nach Norden um 250 Kilometer ausdehnen zu können, ohne die sicheren Grundlagen für einen Erfolg täglich zu erschüttern. Er bat um Verstärkungen, sie wurden ihm versprochen, konnten aber tatsächlich erst nach vielen Wochen bei ihm eintreffen. So wagte er den Vormarsch auf Bagdad im Jahre 1915 mit nur schwachen Kräften den Türken gegenüber, welche die Gefahr rechtzeitig erkannt hatten. Trotzdem unser Bundesgenosse an den Dardanellen vollaus beschäftigt war, stellte er dem Angreifer ein überlegenes türkisches Heer entgegen. Am 23. November erlitt der General Townsend bei den Ruinen von Mesiphon eine empfindliche Niederlage. Er verlor mehrere tausend Mann und fast alle Monitore, welche vom Tigris aus den Angriff unterstützen sollten. Der dem Islam zugehörige Schlag hatte England selbst getroffen und in erster Linie seine Vormachtstellung auf diesem entlegenen Kriegsschauplatz. Bagdads Tore blieben dem englischen Eroberer ebenso verschlossen wie die von Konstantinopel. Das an den Dardanellen nicht erreichte Ziel, die Vereinigung der Westmächte mit Mesopotamien, scheiterte ebenso für Großbritannien durch die Novemberniederlage in Mesopotamien.

Das Gallipoli- und Bagdad-Unternehmen weisen ganz ähnliche strategische Mängel auf. In beiden Punkten hofften unsere Feinde die innere Linie, auf welcher wir den Vorteil haben zu kämpfen, zu durchbrechen. Hier wie dort wollten sie den mächtigen Rußland, bald über das Schwarze Meer, bald vom Kaukasus und Persien her die hundertbrüderliche Hand reichen. Sie unternahmen immer nur in der Einbildung und auf dem Papier große strategische Pläne ohne Rücksicht auf Zeit und Raum, ohne das tägliche militärische Brot, eine ausreichende gesicherte Operationsbasis für ihre weitläufigen Unternehmungen zu besitzen. Die Bagdad-Expedition scheiterte mit der Niederlage bei Mesiphon am 23. November und mit dem schleunigen Rückzuge des Generals Townsend nach Kut-el-Amara, wo er nunmehr seit zwei Monaten von den Türken eingeschlossen wird. Der große Ernst der englischen Lage in diesem Kampfgebiet leuchtet aus allen englischen Presstücken deutlich hervor. Ende des zurückliegenden Kriegsjahres hoffte Großbritannien die verfahren strategische Lage noch durch zwei verzweifelte Versuche zu retten. Eine schwache Entlastungskolonie, welche unter dem Schutz von zwei Monitoren den Tigris entlangmarschierte, wurde bei Shahr-i-Ansari Anfang Dezember von den Türken geschlagen. Eine andere stärkere Kolonne unter dem General Maister erlitt am 6. Januar bei Scheik-Sand daselbe Schicksal. So ist den Engländern nicht nur bei Kut-el-Amara, sondern auch südlich davon an zwei anderen Punkten der Weg nach Bagdad endgültig verlegt. Eingeborene Araber-

stämme, ehemals im Solde Englands, sind ebenfalls in die Reihen ihrer Feinde getreten. Da die eigene tatsächliche Hilfe sich als unzureichend erwies, entwarf England weit aussehende strategische Pläne. Um die Bagdad-Expedition zu retten, wurden russische Flottenboote zum Durchbruch der türkischen Kaukasus-Stellung angeordnet. In Persien hoffte man ebenfalls einen russischen Flottenbruch auf den lästigen Angreifer im Irakgebiet auszuüben. Die Entente erstrebte einen konzentrischen Angriff auf die Türkei, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß außer einer Luftlinie von mehr als 800 Kilometer, auch unwirtliche und unwegsame Gebirge die drei Kampfgruppen voneinander trennen. Wenn nun der Fall von Erzerum auch die Hoffnungen der Engländer neu beleben mag, so fehlt es ihnen doch an genügender Truppenmacht, denn bis jetzt unternehmen sie noch keinen wirklich wirksamen Versuch, die türkische Einschließungslinie bei Kut-el-Amara zu durchbrechen. Hier ist es zu einem Stellungskrieg gekommen, ähnlich dem an unserer Westfront. Die Engländer sind in der unangenehmen Lage, die Türken später in der Front auf einer dedungslosen Ebene angreifen zu müssen. Die Wasserarmut und der Sumpfseichtum des Landes verbietet den Engländern umfassende Manöverbewegungen. Die Benutzung ihrer Monitore bringt ihnen gegenüber den modern bewaffneten türkischen Truppen sehr wenig Nutzen, da sie nur geringe Widerstandskraft gegen stärkeres Wirkungsfeld besitzen. Die aufreißerischen Araberstämme sind nicht mehr zu zügeln. Sie bringen den Engländern täglich Verluste bei. Andererseits wuchs die Kampfkraft der Türken durch das Freiwerden eines Teils ihrer Truppen auf Gallipoli, durch die notwendige Kampfpause während der Überkloppung, durch die Verbesserung der rückwärtigen Verbindungen, insbesondere das günstige Fortschreiten an den Arbeiten an der Bagdadbahn und den Zuwachs an schwerer Artillerie. Hoffen wir, daß die Zurückeroberung von Kut-el-Amara nur noch eine Frage der Zeit ist. Die tatsächliche Meinarbeit wird von den Türken bald berichtet sein. Dann ist die Bagdad-Expedition ein zweites Gallipoli-Unternehmen, dann fällt auch die letzte Schutzmauer Englands zwischen der Türkei und Indien. Unter diesem Gesichtspunkte bildet der Kampf um Kut-el-Amara einen wichtigen Abschnitt in diesem Weltkriege.

## Die Ereignisse auf dem Balkan. Ein Augenzeugen über die Besetzung Korfu durch die Franzosen.

W. T.-B. Wien, 22. Febr. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der österreichisch-ungarische Konsul auf Korfu, Theodor Edl, dem die Flucht vor der Verhaftung durch die in Korfu gelandeten Franzosen gelungen ist, ist in Wien angekommen. Er schildert in der „Zeit“ die Besetzung der Insel durch die am 10. Januar, nachts 9 Uhr, gelandeten französischen Truppen, die in Begleitung eines vom Vizeadmiral Gheorgescu geführten Geschwaders eingetroffen waren. Ein französischer Offizier erschien wiederholt auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat und forderte unter Gewaltandrohung die Entfernung der österreichisch-ungarischen Fahne. Edl weigerte sich, dem Verlangen zu entsprechen, konnte aber schließlich nicht verhindern, daß die Fahne entfernt wurde. Hierauf wurden die französischen Wachen von dem Konsulat zurückgezogen. Edl konnte sich nunmehr frei bewegen. Auf einem Rastort vor dem Achilleion wehte die französische Fahne. Oberhalb dieser befand sich längere Zeit auf dem Flaggenmast die deutsche Kaiserkrone, die darauf besetzt war, daß die Franzosen sie nicht entfernen konnten und schließlich den Mast ablegten. Den herrlichen Park durchwühlten die Franzosen nach allen Richtungen auf der Suche nach verstreuten Vorräten für deutsche U-Boote, die sie aber nicht vorfinden. Am 5. Februar gelang es Edl endlich, Korfu zu verlassen und nach einer mehrwöchigen Automobiltour die bulgarische Grenze zu erreichen, wo er von dem Prästen nach Monastir gebracht wurde.

## Die Konsuln des Vierbundes auch auf Kreta verhaftet.

Br. Kopenhagen, 22. Febr. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bn.) Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Athen erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Konsuln Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens in Candia auf Kreta verhaftet und an Bord eines englischen Kriegsschiffes verbracht wurden.

am Kommandobuch erwies sich als schwierig, da das Gelände zu versumpft war. Die Stellung mußte auf Simki am Strich zurückgezogen werden. Der Styrhagen bei Gortorah war daher auch der Planierung von Süden angesetzt.

Auf dem rechten Strich wurden zwei Brückenköpfe bei Nowoselki und Kuzkowitz ausgebaut und schließlich verbunden. Die Mündung der Oksa in den Strich, einen Kilometer nördlich von Nowoselki, war gesichert. Nördlich der Oksa schlossen deutsche Truppen an.

Im Lauf des 16. Oktober wurde auf dem ganzen Frontabschnitt stärkeres russisches Artilleriefeuer und das Vor-schieben russischer Kräfte bemerkt. Russische Überläufer sagten aus, daß ein Angriff beabsichtigt sei. Die Nacht vom 16. zum 17. Oktober war sternenlos und tiefdunkel. Bei Gortorah wurde wieder ein Überläufer ausgebracht. Er erklärte: ein russisches Bataillon ist durch. Die Meldung wurde nach telephonisch weitergegeben. Des Morgens um 5 Uhr erfolgte ein Frontalangriff. Die Russen setzten sechs Divisionen zum Sturm an. Gegen Kuzkowitz, Nowoselki, Gortorah und gegen Masalotka. Bei Masalotka wurden die österreichisch-ungarischen Truppen zurückgedrängt, hielten bei Kuzkowitz in guter Stellung fest.

Im Strichbogen war inzwischen der Einbruch erfolgt. Der Brückenkopf Nowoselki wurde vom Süden beschossen. Ein furchtbarer Kampf, bei dem die Russen jeden Vorteil hatten, spielte sich in dem Sumpfboden bei der Oksa ab. Die Russen gingen über Stellen vor, die man bis dahin für unpassierbar gehalten hatte. Sie sprangen in flaches Wasser, dessen Grund trag und vermodernde Wiesenstiele, die den Mann, der den Sprung wagte, rasen ließen.

Gleichzeitig etwa, um 7 Uhr, waren die Russen auch an den Brückenkopf von Kuzkowitz heranzogen und nahmen ihn. De-

## Der Krieg gegen England.

### Die feindlichen Brüder im englischen Kabinett.

Richtener gegen Asquith und Geo. V. Br. Amsterdam, 22. Febr. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bn.) Die der Weisheit Mann des Berichterstatters der „Post“ aus London meldet, haben sich im englischen Kabinett zwei Parteien gebildet, die sich einander in vielen wichtigen Fragen befeinden. Ritchener und die radikalen Kriegshörer und Deutschhörer stehen sich immer mehr hinter die politischen Parteien und Klubs, um die Regierung zur Änderung ihrer Haltung zu veranlassen. Von ihrer Seite rührt auch das Geschrei der Blockadeverhinderung und Aushungerung her. Davon wollen aber Asquith, Grey und eine Anzahl anderer Minister nichts wissen, weil man, um Deutschland in dieser Hinsicht zu treffen, gegen Kontrale vorgehen müßte, die ohnehin keine Liebe mehr für England empfinden. Recht fähig macht sich übrigens bei dieser letzteren Kabinettsgruppe der Gedanke geltend, daß die Kriegslage sich in absehbarer Zeit nicht zugunsten Englands bessern kann, ein Gedanke, der bereits von zahlreichen englischen Politikern vertreten wird, so auch vom früheren Kriegsminister Balfour, wie aus seinen Äußerungen in einem politischen Londoner Klub hervorgeht.

### Religiöse Bedenken gelten auch im englischen Kriegsdienste nicht.

W. T.-B. Rotterdam, 22. Febr. (Richtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die erste Verurteilung gegen den Militärdienst wegen religiöser Bedenken gestern vor einem besonderen Gerichtshof in London zur Verhandlung gelangte und verworfen wurde. Es handelte sich um einen Wesleyaner.

## Die Lage im Westen.

### Die Vernichtung des ersten Zeppelins in Frankreich.

Br. Amsterdam, 22. Febr. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bn.) Gestern abend wurde von den Pariser Militärbefehlshabern der Befehl erteilt, die Verfolgung zu beenden. Um 9.30 Uhr brannten nur noch wenige Lampen. Ungeachtet der tiefen Dunkelheit waren die Strahlen mit Benzinergüssen gefüllt. Im Laufe der Nacht erschien die Mitteilung, daß ein Zeppelin in St. Resould, in südlicher Richtung fallend, gesichtet und abgeschossen worden sei. Er stürzte brennend zur Erde.

### Robert Cecil über die Hilfskommission für Belgien.

W. T.-B. London, 22. Febr. (Richtamtlich.) Im Unterhaus bemerkte in Beantwortung einer Anfrage Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Robert Cecil, die Regierung sei mit der in Belgien arbeitenden Kommission zufrieden, wenn er auch den genauen Betrag der britischen Privatunterstützungen für den Hilfsfonds nicht angeben könne. Der Regierungsbeitrag werde von der belgischen Regierung außerhalb der Anleihe der Alliierten geleistet und belaufe sich auf 1 Millionen Pfund Sterling monatlich. Die Arbeiter, die Lohnarbeit für die Deutschen leisteten, erhielten die von der Kommission Hilfsbedürftigen gewährte Unterstützung nicht. Die Vaterlandsliebe der belgischen Arbeiter habe alle, außer einer verhältnismäßig kleinen Zahl, trotz der angebotenen Vorräte abgehalten, für den Feind zu arbeiten.

## Die Neutralen.

### Eine neue holländische Anleihe.

85 Millionen Steuern für außerordentliche Ausgaben.

W. T.-B. Haag, 22. Febr. (Richtamtlich.) Der Finanzminister unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Ausgabe einer 4½prozentigen Anleihe von 125 Millionen Gulden zur Deckung von 50 Millionen, die wegen der europäischen Krise ausbezahlt wurden, und von 75 Millionen der laufenden Schuld bis zum 3. August 1916, ferner eine Vorlage über die einmögliche Erhöhung von 80 bis 85 Millionen Gulden zum Deckung von außerordentlichen Ausgaben bis zum 1. August 1916, wovon 50 Millionen von dem Vermögen von 50.000 Gulden und darüber erhoben und der Rest durch doppelte Erhebung von Einkommen- und Vermögenssteuer eines Steuerjahres gedeckt werden soll.

### Protest amerikanischer Banken gegen die Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren.

W. T.-B. New York, 22. Febr. (Zens. Bn.) Bankfirmen, die sich unter der Garantie Trust Co. und der Equitable Trust Co. befinden, haben bei dem Staatsdepartement einen Protest gegen die Beschlagnahme von ameri-

## Kriegsbriefe aus dem Osten.

### Die Schlacht bei Gortorah.

Von unserm zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.

I.  
Rus-Armee, Anfang Februar.

Ende September hatte sich die österreichische Armee in schnellem Vorwärtsschritt über Lug hinaus gegen Nowo vorgeschoben; auf ihrem südlichen Flügel hatte sie Detachments erreicht, als ein starker russischer Gegenstoß es ratsam erscheinen ließ, die durch stete Marsche und Kämpfe ermüdeten Truppen bis Lug zurückzunehmen. Mitten durch das Sumpfgebiet wurde ein deutscher Stoß in die Platte der Russen angelegt. Die Lage war so, daß die Österreicher das linke Strichufer hielten und von Kalki ab die russische Front weit nach Westen einprang. Die Trockenheit hatte den Sumpf passierbar gemacht, so daß es möglich war, trotz aller Hindernisse die deutschen Kräfte von Norden her heranzuschleichen und über Kalki fast senkrecht auf die russische Fronte anzugreifen. Kavallerieverbände gingen gleichzeitig, um zu verschießen, gegen den Strich vor. Als die Russen schließlich die deutsche Absicht merkten, gingen sie in fluchtartigen Marschen zurück. Immerhin hatte auch die Kavallerieverbände ihre Schuldigkeit getan, 10.000 Gefangene, darunter 50 Offiziere, 20 Maschinengewehre waren der Gewalt der Operation, die außerdem jeden weiteren Offensivgedanken der Russen zurückstieß. Bis zur Butilanka ging der Südflügel der Russen zurück, die österreichisch-ungarische Armee verfolgte sie bis hier. Im Zentrum erlitten die deutschen Truppen Czernitz und Detschansk, die auf Sandinseln im Sumpf beherrschende Stützpunkte für den Übergang zum Stellungskrieg abgeben sollten. Die weitere Vorrückung

mit war die gesamte Brückenkopfstellung gefallen, die Lage der Truppen in Gortorah war entschieden. Noch glaubte man, nach rechts Anschluß zu haben, weil eine preussische Kompanie, die sich über die Oksa zurückgezogen hatte, den Flügel bildete, aber die Rinde war schon tief. Die Oksa war Grenzfluß gegen die Russen geworden.

Am 18., im Morgenrauschen, wurde Gortorah von drei Seiten angegriffen. Die sibirischen Schützen stürmten in dichten Massen. Ein paar Kompanien österreichischer Genodiere, die vom linken Flügel noch heringeworfen wurden, konnten den Truppen in Gortorah nicht mehr helfen. Im schweren und blutigen Bajonettkampf fiel die Stadt, fiel ein Teil des heldenmütigen Regiments, das sich letzten Augenblicks klug.

Gleichzeitig waren russische Massen über Kuzkowitz gegen Kalki von Süden her herangekommen und drängten am Abend noch bis Kalki weiter. Am 19. kamen schon russische Kavallerie bis zum Stodoch. Soflanotka wurde von starken Kräften besetzt, Jaskotka fiel in russische Hand.

Die Russen fanden also etwa 20 Kilometer Hof in der deutsch-österreichischen Front, das russische Zentrum war an diesem 19. Oktober an der Front.

Nur zögernd gingen die russischen Stöße weiter. Unleugbar war ein — wenn auch begrenzter — Erfolg errungen, aber ihn rücksichtslos auszunutzen, dazu fehlte den Russen die Entschlossenheit, während die deutsche Armeeleitung alle Kräfte zusammennahm, um den unangenehmen spiken Seil zurückzutreiben. In schweren und aufopfernden Kämpfen, die hohe Anforderungen stellten, gelang dies. Die ganze Sumpfbene des Strichbogens ist ein einziges großes Schlachtfeld darüber geworden. (Zens. Bn.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.



Landischen Wertpapieren durch England, die sich auf dem Wege von neutralen Ländern Europas nach New York befinden, eingefügt. — Die Abnahme des Wertpapiers nach Washington, daß die Beschaffung von Wertpapieren den Gegenstand weiterer Vorstellungen an England und Frankreich seitens der Vereinigten Staaten bilden wird. Die Vorstellungen werden diejenigen ergängen, die in der Frage der Zurückhaltung der amerikanischen Post bereits gemacht, bis jetzt aber nur vorläufig und unvollständig beantwortet wurden.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

#### Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 22. Februar.

Am Ministertisch: Dr. Seydewitz.

Präsident Graf v. Schwerin-Klosig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

In der beim Etat des Staatsministeriums fortgesetzten Etatsberatung wird zunächst die Beschaffung der allgemeinen Lage des Handwerks fortgeführt.

Abg. Dr. Wagner (freikons.): Die Kleinmüllereiindustrie auf dem flachen Lande muß erhalten werden. Den Handwerksmeistern muß durch Gewährung von Darlehen über diese schwere Zeit hinweggeholfen werden. Dem Antrag Borch auf Erweiterung der Fürsorge für kriegsbeschädigte Handwerker stimmen wir zu. Ich erinnere an die Kundgebung Hindenburgs an den Magistrat von Danzig, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß den aus dem Felde zurückkehrenden Handwerkern die Sorge um die Existenz genommen wird. (Beifall.)

Abg. Haase (Dpt.): Wir wünschen vor allem, daß dem Bauhandwerk, das gänzlich darniederliegt, geholfen wird. Die Handwerker werden aus den Erfahrungen des Krieges die Lehre ziehen, daß sie sich nicht mehr als bisher zu Genossenschaften zusammenschließen müssen. Dem Antrag auf erhöhte Fürsorge für kriegsbeschädigte Handwerker stimmen wir zu; wir stellen aber den Zusatzantrag, auch für die Handwerker zu sorgen, die, ohne zum Heeresdienst einberufen zu sein, durch die Wirkungen des Krieges ihre Existenz verloren haben. (Beifall.)

Abg. Reinert (Sog.): Der Krieg hat geradezu katastrophal auf das Handwerk gewirkt. Nicht nur hören die Privataufträge auf, sondern auch an den Heereslieferungen werden die Handwerker nicht genügend beteiligt. Es ist Ehrenpflicht des Reiches und Staates, den Handwerkern zu helfen, die durch den Krieg in Not geraten sind. Derselben Forderungen stellen wir auch für die Arbeiter. Wir halten deshalb auch die Arbeitslosenversicherung für ein unbedingt erforderliches. Ebenso notwendig ist es, daß für genügenden Lehrlingsersatz gesorgt wird. Die Versicherungsverbände, auf die man so große Hoffnungen setzt, werden dem Handwerk den goldenen Boden nicht geben können, denn sie werden keine neue Arbeit schaffen, sondern nur mit vorliegenden Aufträgen rechnen. Für die Zeit nach dem Kriege werden sich diesen Verbänden auch große Schwierigkeiten technischer Natur entgegenstellen. Zu dem Antrag Borch, der bei der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten nur von den Handwerkern und anderen Mitgliedern des gewerblichen Standes spricht, haben wir einen Zusatzantrag gestellt, der auch die Berücksichtigung der Arbeiter fordert. Wir bitten, diesen Antrag anzunehmen. Der Ausbau der Arbeitsnachweise ist die größte sozialpolitische Aufgabe der Gegenwart. (Beifall bei den Sog.)

Die Debatte wird geschlossen.

Die Resolutionen der Haushaltskommission werden angenommen mit dem Antrag Borch (Dpt.) auf Erweiterung der Fürsorge für die kriegsbeschädigten Handwerker. Ferner wird angenommen ein sozialdemokratischer Antrag, wonach diese Fürsorge auch auf die Arbeiter ausgedehnt werden soll. Der freikonservative Antrag, wonach die Resolution betreffs Handwerkerfürsorge auch auf die nichteinberufenen Handwerker ausgedehnt werden soll, wird angenommen.

Es folgt die Beratung der auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen politischer Natur. In den Resolutionen der Staatshaushaltskommission wird die Staatsregierung ersucht, dahin zu wirken, daß von den Militärbehörden

### Pressfreiheit und Vereins- und Versammlungsrecht

nur in so weit beschränkt werden darf, als dies im Interesse freier Kriegsführung unbedingt geboten ist, daß jedoch die Erörterung der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele freigegeben wird und daß die für eine gleichmäßige Handhabung der Zensur getroffenen Einrichtungen wirksamer gestaltet werden. Ferner wird gefordert, daß, wo Zivilbehörden eine Einwirkung auf die Handhabung der Zensur ausüben, dafür von dem Minister des Innern und den zuständigen Zentralbehörden die Verantwortung übernommen wird.

Verichterstatter Frhr. v. Seckow-Kunth (freikons.): Es ist allgemeine Ansicht der Kommission gewesen, daß eine Änderung des Belagerungszustandes während des Krieges nicht herbeigeführt werden kann und daß die Änderung bis nach dem Friedensschluß verschoben werden muß.

Die Handhabung der Versammlungs- und Pressfreiheit, besonders der Zensur, die weber kritisch nach sachlich gleichmäßig gehandhabt wird, hat zu vielen Beschwerden Anlaß gegeben.

Besonders streng wird die Zensur angewandt gegenüber den Vertretern der wichtigsten Kriegsziele wie gegenüber den Vertretern vorzeitigen Friedensschlusses. Die Zensur soll sich überwiegend auf militärische Angelegenheiten erstrecken; es ist aber nicht zu verkennen, daß sie immer mehr auf das politische Gebiet ausgedehnt wird und daher auf das Gebiet der Präventivzensur drückt. Wir haben das Rechtmißvertrauen, daß das Volk diese Freiheit nicht missbrauchen wird. Die Einrichtung des Kriegspresseamtes zur Einführung einer gleichmäßigen Zensur hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Das ist darauf zurückzuführen, daß diesem Institut nur eine beratende Funktion zugesprochen worden ist. Es muß daher erweitert werden, daß es auch Anweisungen erteilen kann. Bedauerlich ist, daß die Mitteilung von dem neuen Handelskrieg in der Pressekonferenz von einem Teilnehmer an denselben Tage sofort dem amerikanischen Botschafter bekanntgegeben wurde. Die Regierung hat das größte Interesse daran, daß die wichtigsten Beschwerden über die Handhabung

der Zensur aufgeklärt und die Mißstände abgestellt werden. So weit die Zensurmaßnahmen der Militärbehörden durch Zivilbehörden veranlaßt worden sind, liegt die politische Verantwortung den betreffenden Ministern, insbesondere dem Reichskanzler ob; so weit Zentralbehörden, namentlich des kaiserlichen Amtes, Zensurmaßnahmen ausüben. Was den Erlaß des Ministers des Innern vom 15. April v. J. über die Verjüngung der kleinen Presse mit offiziellen Nachrichten betrifft, so bezweckt er nichts anderes, als die Auffassung der Regierung in den Leserkreisen der kleinen Presse zu verbreiten. Es ist für unsere Zeit nicht sehr angenehm, wenn die Vertreter der Presse behandelt werden als Leute mit dem beschränkten Interessenverstand früherer Zeiten. Wir wollen freie Bürger sein. Das Volk wird das Vertrauen rechtfertigen, wenn man ihm in der freien Meinungsäußerung nicht zu enge Schranken zieht. (Beifall.)

Abg. Stull (Zentr.): Auch wir beklagen die ungleichmäßige Handhabung der Zensur der Presse. Der Presse unserer Parteirichtung ist in manchen Fällen die Möglichkeit genommen worden, auf Angriffe von anderer Seite zu erwidern und unseren Standpunkt zu verteidigen.

Nach den Erfahrungen, welche die Presse gemacht hat, ist die eble Absicht der Regierung nicht recht klar.

Aus allen Kreisen der Presse kommen Klagen und Beschwerden. Man hat vielfach die Auffassung, daß die Zensur nicht nach militärischen, sondern auch nach politischen Gründen gehandhabt wird. Das widerspricht dem Versprechen des Reichskanzlers, daß politische Gesichtspunkte dabei nicht maßgebend sein sollen. Zu dem Presseerlaß des Ministers des Innern habe ich zu bemerken, daß dagegen nichts einzuwenden ist, wenn die Regierung einen Teil der Presse zu ihrem Sprachrohr macht, um ihre Absichten weiteren Kreisen kund zu tun. Wenn sich aber die Regierung nur an die kleinen Zeitungen, an die finanziell schwächsten, wendet und noch dazu verlangt, daß diese Zeitungen die Produkte der Regierungsredaktionsstube ausschließlich benutzen, so halten wir das für ungesund. Früher, zu Bismarcks Zeiten, ist schon eine wirksame Beeinflussung durch die nicht gerade beliebten Kreisblätter vorgekommen.

Aber diese Erscheinung darf nicht zur Regel werden.

Die Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen müssen wir der Regierung überlassen. Dagegen sollte die Zensur schärfer gegen die Theater und Schundliteratur eingreifen. Es ist Aufgabe der Regierung, von unserem Volke alle Schwärmungen geistiger Art fernzuhalten. (Beifall.)

### Minister des Innern v. Loebel:

Die letzten Ausführungen des Vorredners erkenne ich an, kann aber bei dem zur Debatte stehenden Thema auf diese Frage nicht näher eingehen. Einig sind wir alle darüber, daß wir den Belagerungszustand aufrecht erhalten müssen. Die Geschichte wird dereinst die Kriegseisengänge der Dabeinbleibenden ebenso hervorheben wie die Heldentaten unserer Krieger. In diesem Zusammenhang schreibe ich mich der

### Anerkennung des Selbstmutes unserer Frauen

an. Auch die Arbeiterfrauen, wie der Abg. Reinert schon hervorgehoben hat, haben dann hervorragenden Anteil. Die gegen den Belagerungszustand erhobenen Beschwerden richten sich wohl mehr gegen seine Handhabung, besonders auf dem Gebiete der Pressezensur. Mißbilligungen und Mißgunst sind vorgekommen. Das ist aber verständlich angesichts der Tatsache, daß die kommandierenden Generale sich in dieses neue Betätigungsfeld erst einarbeiten mußten. Eine Erörterung unserer Kriegsziele ist noch nicht angebracht. Nach gehen die Meinungen über die Gestaltung unserer Zukunft auseinander, noch sind trotz unserer gewaltigen Erfolge die politischen Richtlinien nicht so klar, daß wir zu einer Aussprache darüber kommen können. Diese Aussprache aber soll und muß kommen. Das ist auch die Meinung der Regierung. (Zuruf: Wann?) Sobald es irgend möglich ist. Bezüglich der Zensur kann ich erklären, daß ich überall bereitwillig Entgegenkommen gefunden habe. Wenn die vernünftige Tätigkeit des Kriegspresseamtes nicht in allen Fällen Erfolg gehabt hat, so hat doch die Militärbehörde nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Durch die Dezentralisation der Zensur können die örtlichen Verhältnisse besser berücksichtigt werden. Parteilich ist niemals verfahren worden.

Die oft angegriffenen Presseerlasse haben nichts beabsichtigt und werden keine Einschränkung der öffentlichen Meinung herbeiführen.

Es haben nur den Zweck gehabt, der Regierung die Möglichkeit zu verschaffen, ihren Ansichten deutlich Gehör zu verschaffen. Die Gesetze sollen keine Zwangsmaßnahmen zur Folge haben. In meinem Erlaß vom 9. Februar habe ich darauf hingewiesen, daß bei der Handhabung der Zensur durch die Zivilbehörden künftige Gesichtspunkte vermieden werden sollen, und daß nur dort eingegriffen werden soll, wo wirklich staatliche Interessen es notwendig machen. In den Fällen, wo von Zivilbehörden eine Einwirkung auf die Handhabung der Zensur geübt wird, übernehme ich die Verantwortung für mich und die unterstellten Behörden. Ich kann unseren Journalisten, die einen schweren Versuch haben, das Zeugnis nicht verjagen, daß sie eifrig und ernst bemüht gewesen sind, dem Geist der Einigkeit auch da treu zu bleiben, wo es sich um das Austragen politischer Meinungsverschiedenheiten handelte. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Form des politischen Kampfes nationales Allgemeinwohl und dauernden Gewinn dieses Kriegs bleiben wird. Die deutsche Presse hat in Zukunft die hohe und große Pflicht, dem deutschen Vaterland und dem Ausland ein Bild der Arbeit und Einigkeit zu geben und zu zeigen, daß wir fester gestanden sind als irgend ein anderer Staat. (Beifall.)

Abg. Ströbel (Sog.): Den Ausführungen des Preh-erlasses des Ministers werden wir uns mit aller Energie widersetzen. Von den Beschreibungen des Ministers erwarten wir nichts.

Wir werden nach dem Krieg schwere soziale und politische Kämpfe haben.

Denken Sie nur an die hohen Steuern, die dann aufgebracht werden müssen. Wir protestieren auch dagegen, daß man gegen Literatur und Kunst schärfen machen will. Die kommandierenden Generale lassen sich in ihren Verfügungen ganz von absolutistischen Ideen leiten. Sozialdemokratische Redner werden einfach in Schutzhaft genommen. Der „Vorwärts“ ist verboten, weil er die kapitalistische Ausbeutung des Volkes bekämpft. Es soll den Sozial-

demokraten nicht gestattet sein, ihre Weltanschauung zu vertreten. Es ist unerhört, daß uns hier die Erörterung der Kriegsziele abgeschnitten wird, während sich damals im Lande eine Propagandagemeinschaft gebildet hat, die diese Ziele in bester Form erörtert. (Der Redner tritt des öfteren vom Präsidenten zur Seite genossen.)

Wie wird die Debatte abgebrochen. Auf Antrag des Abg. v. Rappenhofen (kons.) wird nach einer Übermündung unter den Parteien das Eisenbahnverkehrsgebot ohne Debatte der Staatshaushaltskommission überwiesen. — Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr. — Schluß nach 1/6 Uhr.

### Kriegsliteratur.

Karten zum Weltkrieg: „Der Orient.“ (Verlag, Verlag u. Masing.) Die hochinteressanten Nachrichten aus dem nahen Orient, wo unter den wichtigsten Kämpfen der türkischen Fronten in Mesopotamien und an den Dardanellen das ansehnliche „Brestige“ unserer Feinde dahinschwindet, am Sueskanal und anderwärts hoffentlich bald gänzlich geschnitten sein wird, lassen sich auf der Kriegskarte „Der Orient“ aus dem Verlag von Verlag u. Masing in vielfach und Leichtigkeit sehr gut verfolgen.

Die Niederlagen der Engländer in Mesopotamien läßt in ihrer ganzen Tragweite erst ein Bild auf die Karte erleben. Die Freitag'sche Kriegskarte von Mesopotamien, Palästina und Arabien, 1:5 Mill., 55:80 cm groß, die auch noch den ganzen Persischen Golf enthält, zeigt das in Betracht kommende Gebiet sehr deutlich. Auch die Freitag'sche Karte von Persien und Mesopotamien, 1:5 Mill., 40:55 cm groß, die außer den beiden Staaten auch die russischen und englischen Grenzgebiete (Turkistan, Buchara, Beluchistan usw.) zeigt, wird durch die in Persien sich vorbereitenden Ereignisse sehr aktuell. Ebenso ist es Freitag'sche Karte der Dardanellen: 1:250 000, 55:80 cm. In großem Maßstabe sehr schön in Farben ausgeführt, orientiert diese Karte über diesen so vielgenannten Kriegsschauplatz und zeigt durch den Ausdruck des Kampfbereiches der Engländer und Franzosen den kläglichen Erfolg des von unseren Feinden mit so großem Geschrei in Szene gesetzten Kampfes.

„Vergeht nicht die deutsche Welt.“ Von Professor Dr. Heinrich Vogt, Wiesbaden. (Verlag von J. F. Bergmann, Wiesbaden.) Auch wir haben unsere Irredenta, ein Land, wo seit langen Jahrhunderten Deutsche unter Fremdherrschaft wohnen. Deutsche, die sich wahrhaft nach Erlösung aus unerträglicher geistiger und nationaler Knechtschaft sehnen. Wir dürfen vielleicht auf solche Erlösung hoffen. Dazu, daß wir die große Sehnsucht dieses verjüngten Volksteiles mit inniger Teilnahme verstehen und mitfühlen, soll uns diese Schrift eines unter uns wohnenden Arztes verhelfen. Die geschichtliche Darstellung dieser Not beruht auf den besten wissenschaftlichen Quellen, die mit historischem Taktgefühl benutzt sind, dazu darf der Verfasser aus einem reichen Schatz persönlicher Erfahrungen schöpfen, und zugleich geben die gewaltigen Ereignisse der Gegenwart den Anlaß zu einem weitverbreiteten Brieffwechsel mit Werten, die nach Deutschland oder Schweden geschickt waren. Werthvolle Mitteilungen verdankt der Verfasser dieser Korrespondenz. In warmen, bewegten Worten fordert er zum Schluß, daß in diesem großen Augenblick vor unsere nationale Pflicht diesem holländischen Volksteile gegenüber erfüllt, das in so schwerer Bedrängnis und Verfolgung die deutsche Art sich treu bewahrt. Denn im Zusammenfallen und Erhalten deutscher Kraft liegt unsere Zukunft, das allein wird hart genug sein, hinauszuwirken in die Welt, nur so wird am deutschen Volk, das einmal die Welt geseht, jedem deutsch fühlenden Volksgenossen sei diese Schrift als Herz gelegt.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Kassel, Kitz zu Schaumburg-Lippe, feiert heute Mittwoch sein 38. Geburtstag. Der noch unternannte Fürst ist Kommandeur einer Kavalleriebrigade. Bis vor kurzem führte er das 14. Infanterie-Regiment in Kassel.

\* Tod eines früheren sächsischen Staatsministers. Der frühere sächsische Staatsminister Dr. v. Rüger ist am Sonntagabend in Dresden nach kurzem Krankenlager gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die in der Geschichte Sachsens eine bedeutende Rolle gespielt hat und deren Name namentlich mit der Finanzpolitik Sachsens für immer verknüpft ist. Dr. Konrad Wilhelm Rüger wurde am 26. Oktober 1837 in Dresden geboren. Ende 1865 wurde er als Nachfolger des Generalstaatsanwalts und 1901 trat er als Nachfolger Dr. Schuchts an die Spitze des Justizministeriums, dem er aber nur acht Monate vorstand. Im Februar 1902 berief ihn König Albert zur Leitung des Finanzministeriums. Am 1. Dezember 1910 trat Wilhelm v. Rüger, der bereits zwei Jahre vorher in den erblichen Adel erhoben worden war, in den Ruhestand.

\* Ein Eisenbahnstaatsvertrag. Am Montag wurde zwischen Preußen, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Weimars ein Staatsvertrag wegen des vollständigen Ausbaus der schmalen Bahnen im Bereich der Dornburg-Rottenhain-Heilabahn abgeschlossen.

\* Der vierte Landfrauentag. Im großen Sitzungssaal des Herrenhauses wurde Dienstagabend unter sehr zahlreicher Beteiligung der vierte Landfrauentag abgehalten. In Vertretung der am Erscheinen verhinderten Kaiserin wohnte der Sitzung die Kronprinzessin bei. Frau Landeshauptmann v. Heintze hielt eine Rede über die Erhaltung unserer Jugend zur Erfüllung ihrer vaterländischen Aufgaben. In der Aussprache wurde u. a. die Anregung gegeben, im Zusammenhang mit den Landwirtschaftstagen für die Reuebung des Flachsbauens und der Flachsbearbeitung wirksam einzutreten.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Was soll mit dem alten Museum geschehen?

Ein Mitarbeiter schreibt uns: „Das alte Museumgebäude, in dessen Besitz die Stadt Wiesbaden gelangt ist, befindet sich in gutem baulichen Zustand. Auch seine architektonische Ausstattung ist keine derartige, daß seine Aufrechterhaltung unter allen Umständen geboten erscheint. Mit Rücksicht darauf dürfte es nicht unangebracht sein, einmal in Erwägung zu ziehen, ob das Gebäude nicht geräumt ist, dem immer dringender werdenden Rathaus-Erweiterungsplan nach auf eine ganz zeitweilige Entbehrlichkeit zu machen. Zurzeit sind die Räume der Stadtverwaltung in nicht weniger als sechs verschiedenen Gebäuden untergebracht. Dieses Auseinandergerissen des, was doch eigentlich zusammengehört, erschwert den Geschäftsgang nicht unerheblich, und wir müssen, die Verwaltung des Museums als gewisses Hindernis



indere went, einmal in Ordnung gezogen zu werden. Die Kosten, welche die Stadt nach dem Krieg zu tragen hat, machen es mindestens erwünscht, wenn der Neubau noch hinausgezögert wird, bis der normale Zustand in den städtischen Finanzen wieder eingekehrt ist.

Ob das alte Museum nach dem Krieg bis zur Wiederherstellung der Verhältnisse für die Unterbringung städtischer Verwaltungsbürokratie herangezogen werden kann, ist eine Frage, die gewiß der Erwägung wert erscheint. Während des Krieges aber möchten wir den Vorschlag unterstützen, der hier kürzlich gemacht worden ist: das alte Museum der Kreisverwaltung zur Verfügung zu stellen, damit die jetzt von Soldaten besetzten Schulen für den Unterricht frei werden.

#### Militärische Vorbereitung der Jugend.

Herr Regierungspräsident Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat v. Meißner gibt bekannt:

Hierdurch weise ich nochmals darauf hin, daß es sich bei den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend nicht um ein Nachahmen militärischer Formen und eine gewisse Soldatenpietät handelt, eine Ansicht, die leider durch irreführende Übungsberichte und Abbildungen in der Presse und in Jugendzeitschriften hervorgerufen ist. Die militärische Vorbereitung betrifft turnerische Übungen aller Art — Turnspiele, Übungen im Laufen, im Überwinden natürlicher Hindernisse, Wachen, Schießen und Stößen, Marschübungen, Ausbildung im Schießen und Hören, in Geländebekanntnis und Benutzung, Ordnungsbildungen usw. Diese Übungen kommen dem jungen Mann unmittelbar für seine Person zugute und bilden ihn unmittelbar für den Heeresdienst vor.

Je mehr Jünglinge und Jünglinge der militärischen Vorbereitung, die mit sogenanntem Drill und Disziplinierung demnach nichts zu tun hat, richtig erkannt und bewertet wird, desto mehrwollender werden sicherlich Eltern, Lehrer, Arbeitgeber u. a., an die ich mich hiermit wiederholt vertrauensvoll wende, der Einrichtung gegenüberstehen und ihren Einfluß ausüben, um die jungen Leute ihr zuzuführen.

Jugendmänner, welche bei der nächsten Aufstellung eine Beförderung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung nachweisen können, dürfen Wünsche auf Einstellung in einem Truppenteil der Reserve äußern, für die sie ausgebildet sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann allerdings nach Lage der Sache hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr den Militärbefehlshabern der Ersatzkommissionen zu.

Endlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme Jugendlicher unter 16 Jahren nicht erwünscht ist.

#### Wie's gemacht wird.

Vom Chemischen Untersuchungsamt für die Kriegsverfahren in Gießen sind neuerdings verschiedene Kriegs-Dauermittel untersucht worden. In einer Mischung „Dauermittel mit Karbolsäure“ nach bester schweizerischer Hausmacherart befinden sich 42,5 Gramm Natriumkarbonat und 300 Gramm Karbolsäure. Der Preis dieser Mischung beträgt 1,50 M. Eine Mischung „Prima Oxydation“ mit Karbolsäure“ beträgt 41,5 Gramm Oxydation und 380 Gramm Salzsäure und kostet ebenfalls 1,50 M. Der Salzsäure war vorhanden. Eine Mischung als Salzsäure in den Handel gebrachte Flüssigkeit besteht aus Phosphorsäure, der aus Algen und dem Karbolsäure hergestellt ist. Zur Herstellung des Oxydationsmittels ist dem Produkt eine geringe Menge Öl zugefügt. Als Konservierungsmittel dient Benzoesäure. 1 Kilogramm dieses „Dauermittels“ wird mit 2 M. verkauft. Die Herstellungskosten betragen höchstens 10 Pf. Verdienst also 2000 Prozent!

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Oberleutnant Feil aus Wiesbaden, Kommandeur des 6. Landsturm-Infanterie-Bataillons Heideberg, und der Pionierunteroffizier Herbert Meyer im Pionierbataillon Nr. 21, ausgezeichnet. Er war früher Schüler des Wiesbadener Königl. Realgymnasiums. — Schweizer Katharine Steiner des Rote-Kreuz-Schwesternverbandes für das städtische Krankenhaus in Wiesbaden ist durch Verleihung der Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet worden.

— **Deutsches Geseßesheim.** Oberst Freiherr Franz v. Mor-Merl, Bevollmächtigter des k. u. k. Reichsministeriums beim k. preussischen Reichsministerium im Großen Generalstab in Berlin, weilte gestern hier im „Deutschen Geseßesheim“. Der Oberst wird von hier aus sämtliche Botschaften, in denen durch das Deutsche Geseßesheim die Befehle der kaiserlichen Regierung an die kaiserlichen Geseßesbeamten bis zu ihrer vollständigen Geseßesfinden.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 460** liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 251 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 348 in der Tagblatt-Halle (Auskunftsstelle) sowie in der Zweigstelle Wilmersdorf 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 118 und 258, des Pionier-Regiments Nr. 25, der 1. Landwehr-Pionierkompanie des 18. Armeekorps.

— **Rekrutierung der Rasse und Gewichte.** Der Herr Polizeipräsident weist die beteiligten Gewerbetreibenden darauf hin, daß die polizeilichen Rekrutierungs der Rasse und Gewichte im Bezirk des 4. Polizeireviere vom 12. März d. J. an vorgenommen werden. Gleichseitig macht er darauf aufmerksam, daß gemäß § 22 der Rasse- und Gewichtsverordnung mit Geldstrafe bis zu 160 M. oder mit Haft bestraft wird, wer den Vorschriften der Rasse- und Gewichtsverordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarkeit oder die Entziehung der nachrichtlichen Zeugnisse zu erkennen, auch kann davon Vernichtung ausgesprochen werden.

— **Grundstücksversteigerung.** Bei der gestrigen Versteigerung des festgerichteten zu 80 000 M. geschätzten Hauses Dohmerstraße 4 legte das Höchstgebot mit 51 500 M. der Kaufmann Karl Witte ab, der nach Hypothekengläubiger ist. Die Versteigerung des Zuschlags wurde auf 8 Tage ausgesetzt. Das Anwesen ist belastet mit Hypotheken in Höhe von rund 80 000 M.

— **„Krieg und Schule.“** So lautet das Thema, das die Mitglieder des „Wiesbadener Lehrervereins“ auf der letzten Monatsversammlung beschäftigte. Wie leben, so fühle der Referent Herr Loh aus, gegenwärtig in einer großen Zeit. Auch unsere Jugend erlebt diese Zeit. Welche Pflicht der Schule ist es nun, dafür zu sorgen, daß unsere Kinder den Krieg nicht erleben; denn auf dem heimischen Boden besteht die Hoffnung unseres Vaterlands. Jetzt

heißt es, Gegenwartsunterricht betreiben; denn unsere Kinder verlangen danach. Die Beeinflussung des Kindes in diesem Sinne geschieht durch Kriegserziehung und Kriegserziehung, während der kindliche Lehrer eine pädagogische Schulaufsicht und das weisende Kind diesen Bestreben hindernd entgegenstellen. Für den Kriegserziehung bieten alle Unterrichtsfächer Gelegenheit; in jedem derselben werden sich ungezogene Verbindungen zwischen dem lehrplanmäßigen Unterrichtsstoff und dem Krieg ergeben, Pflicht des Lehrers ist es nun, diese Fäden aufzuheben und auszuspiinnen. Mancher Gedanke, der bisher für unsere Kinder in einem Prophetenwort, in einer Riedersprüche tot lag, wird heute zum vollen Leben erweckt. Der Deutschunterricht gibt Gelegenheit, aus dem lebendigen Wort heraus das Wesen des Deutschtums zu erschließen. Zahlreiche Gedichte und Lektüre stehen in lebendiger Beziehung zur gegenwärtigen Zeit, für manches Dichtwort erschließt erst die Gegenwart dem Kind das richtige Verständnis. Die jetzt hervorzuhebenden Kriegsgedichte erwecken die innere Teilnahme des Kindes für das Kriegeslot und Gedenken und begeistern es für die großen Taten unserer opfermütigen Väter. Und welche eine reiche Auswahl von Themen bietet die gegenwärtige Zeit in der Fülle und Mannigfaltigkeit der Kriegserlebnisse dem geschulten Lehrer für den Aufsatzunterricht vor! In der Erdkunde rückt unser Vaterland in den Mittelpunkt der Behandlung und wird so in lebendige, innere Beziehung zu fremden Völkern gestellt. Vor allem aber wird der Geschichtsunterricht durch den Krieg neu belebt; er läßt leuchtende Beispiele von deutscher Treue, menschlicher Willensstärke, sittlichem Heldentum neu entstehen, ermuntert mit gewaltiger Macht zur Hufeisung an und knüpft so aufs neue ein festes Band zwischen Geist und Volk. Neben dem Unterrichtsstoff bieten auch schon das Lachen der Siegesglocken, die Siegesfeste und die öffentlichen Feiern eine außerordentlich willkommene Anlauf zur Veranschaulichung und Würdigung der großen Zeit. Viel wichtiger als der Kriegserziehung ist die Kriegserziehung. In dieser Zeit gilt es ganz besonders, die Kinder zur Ehrfurcht, zur treuen Pflichterfüllung, zur Ordnung und Sparsamkeit und zur edlen Frömmigkeit zu erziehen. Jedes Kind muß fühlen, daß auch in ihm Kräfte schlummern, die entfaltet werden müssen, damit es ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft wird.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Nachdem durch Gesetz vom 4. August 1914, betr. Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, sämtliche Krankenkassen bei der Kasse, mit Ausnahme der Familienkassen, in Wegfall gekommen sind, hat sich der Kassenvorstand, den zurzeit herrschenden Lebensverhältnissen Rechnung tragend, beantragt, gesehen, beim Versicherungsamt um die Genehmigung zur Wiedereinführung einiger Mehrleistungen vorstellig zu werden. Einem diesbezüglichen Antrag vom 2. November 1915 hat die Behörde jetzt entsprochen und genehmigt, daß das erhöhte Krankengeld, 60 Prozent des Grundlohns, sowie Zuschüsse bis zum Betrag von 35 M. für größere Heilmittel gewährt werden können. Auf diese Leistungen haben bei Eintritt eines Versicherungsfalles alle diejenigen Mitglieder Anspruch, welche der Kasse unmittelbar vorher drei Monate angehört haben; für Mitglieder, die binnen der letzten zwölf Monate bereits für mindestens 6 Monate Anspruch auf die Mehrleistungen einer Krankenkasse gehabt haben, gilt diese Bestimmung über die Vorzeitigkeit nicht (§ 35 Abs. 2 der Satzung). Die erhöhten Leistungen sind mit dem 1. d. M. in Kraft getreten. Über die finanzielle Wirkung dieser wieder eingeführten Mehrleistungen hat die Kasse dem Versicherungsamt im Laufe des Jahres zu berichten.

— **Die Allgemeine Kranken- und Sterbezusicherungskasse zu Wiesbaden** hielt ihre Jahresversammlung im Lokal „Zum Wäldchen“ ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Joh. Prescher, erstattete den Jahresbericht. Dem Bericht war zu entnehmen, daß die Kasse sich den an sie gestellten Anforderungen gewachsen zeigte. Aus dem vom Kassenvorstand Herrn Ph. Dorn vorgelegten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Vermögensstand mit 27 020,77 M. bei 402 Mitgliedern sehr günstig ist, und daß sich die Kasse auch bei der Beizung zur 2. und 3. Krankenkasse beteiligt hat. In Einmündung und Ausgelen wurde bei 1205 M. Überschuß mit 20 504,43 M. abgeschlossen. Dem Bericht der Revisoren entsprechend wurde dem Kassenvorstand und Vorstand Entlassung erteilt. In den Vorstand wurden die Herren Joh. Prescher, 1. Vorsitzender, J. J. Gauer, 2. Vorsitzender, Ph. Dorn, Kassierer, H. Steuernagel, 1. Schriftführer, sowie die Herren 2. Völklein, W. Leber, Ph. Schlotter und Gottfr. Illmann zu Beisitzern wieder- und der bisherige Kassenvorstand Herr H. Thiel neugeteilt. Als Ersatzleute in den Vorstand wurden die Herren Ems und Lauth gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dorn, Dorn und Weisbach und als Schlichter die Herren Doppelstein, Hilseheimer und Kirchner ernannt. Die vom Kassenvorstand vorgeschlagene Statutenänderung wurde einstimmig angenommen.

— **Kleine Notizen.** Das Spangenbergische Konservatorium veranstaltet Mittwoch, abends 6½ Uhr, in den Räumen der Anstalt, Wilhelmstraße 16 (Wortenhof) eine Vortragsabende (8. Veranstaltung) von Schülern und Schülerinnen der Unter- und Mittelklassen. Der Eintritt ist frei.

— **Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.** \* **Monopol-Lichtspiele.** Wilhelmstraße. Das Programm bis Freitag ist in der Hauptsache aus guten humorvollen Bildern zusammengeleitet, mit Ausnahme des hier noch neuen Stüdes „Zum Spielplan“ betitelt. Die beiden lustigen Bilder: „Aus den Wäldchen“ eines Mannes“ mit Dornow, erster Komiker des Metropol-Theaters in Berlin, sowie „Wie Väter werden“, in welchem Rigi Parla und Rudolf Christians (Komödienhaus, Berlin), Hauptdarsteller sind, gehören zu den besten ihrer Art. Außerdem kommen neue Kriegsbilder und Ansichten von Salenitz zur Vorführung.

#### Aus dem Vereinsleben.

##### Dorberichte, Vereinsversammlungen.

\* Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung im „Rassauischen Verein für Naturkunde“ findet Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Rindfleischhaus. Geh. Regierungsrat Professor Dr. H. Fresenius wird einen Vortrag halten über die Stellung der Pflanzen in der Natur. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiedrich a. Rh., 22. Febr.** Seit gestern abend ist durch das rasche Steigen des Rheins nun auch der Leinpfad vor dem Hotel Raffen und Krone überflutet. Die untere Straße nach Schierstein ist unpassierbar und die dort lagernden Sandbänke ragen wie kleine Inseln aus dem Wasser. Viele Keller und Lagerplätze sind überflutet und müssen geräumt werden. Der Strom führt große Mengen fortgeschwemmtes Holz und andere Gegenstände mit sich und bietet so ein interessantes und seltenes Naturschauspiel, so daß sich bereits gestern viele Schaulustige von Wiesbaden eingefunden hatten.

Vom oberen Rhein, wie Mannheim, wird noch weiteres Steigen gemeldet.

## Gerichtssaal.

w. Auf dem Heimweg überfallen. Drei junge Damen aus Wiesbaden hatten am Abend des 7. Januar mit der Inventur zu tun, und Mitternacht war längst vorüber, als sie durch die Roristrasse hingingen. Schon von der Altheidestraße hörten sie zwei dem Anschein nach etwas angegriffene Leute in der Nähe des Gefängnisses herumtummeln. Die Leute hatten offenbar das Bestreben, mit ihrem im Gefängnis sitzenden Mädchen Verbindung zu suchen. Die drei Damen suchten den Männern in weitem Bogen aus dem Weg zu gehen, einer aber, der wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Hausbuche Heinrich W. ist, sprang auf sie zu, verfehlte einer mehrere Hausschläge ins Gesicht, auf Kopf und Rücken, so daß sie zusammenbrach, und als eine andere Passantin um Hilfe bat (leider vergeblich), wurde sie ebenfalls mißhandelt und mit einer Faust der gemeinsten Schamlosigkeit überschüttet. W. war kurz vorher erst als dienstunfähig aus der Front zurückgekehrt, und er trug, ohne dazu irgendwie befugt zu sein, das Band des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Vor dem Wiesbadener Schöffengericht mußte er zur Entschädigung seines ganz unqualifizierbaren Tuns nichts vorgebringen, als daß er am Abend Abschied gefeiert und dabei etwas tief ins Glas geguckt habe. Es traf ihn wegen einfacher Körperverletzung in zwei Fällen, Verurteilung und unbefugter Anlegung eines Ordensbandes eine Gefängnisstrafe von 1 Monat sowie eine Geldstrafe von 5 M. Die Strafe ist so milde ausgefallen, daß man den Wunsch hat, die Staatsanwaltschaft möge Verurteilung einlegen und die Strafkammer auf die exemplarische Strafe erkennen, die notwendig erscheint, um die nächste Sicherheit der Straße vor Elementen wie diesen Angelegten wirksam zu schützen.

w. Die betrogene Gerichtskasse. Das Wiesbadener Schöffengericht verurteilte den Tagelöhner Rohde aus Göttingen wegen Betrugs zu 15 M. Geldstrafe. Der Mann war eines Tages als Zeuge vor das hiesige Gericht geladen. Als er vor dem Gerichtsschreiber zur Bestätigung der ihm zusammengebrachten Zeugengebühr erschien, erklärte er, daß sein Stundenverdienst 66 Pf. betrage und legte zur Bestätigung dieser Behauptung auch eine Schekette vor, nach welcher dieser Lohn an ihn ausgezahlt worden sei. Es ergab sich aber, daß dieser Lohn nur in einem Ausnahmefall an ihn bezahlt war, während er im allgemeinen nur 40 bis 43 Pf. Stundenlohn bezog. In der Verurteilung einer höheren, als der ihm zusammengebrachten Zeugengebühr sah das Gericht den Betrug, wegen dessen seine Verurteilung erfolgte.

h. Panax, 21. Febr. Der ehemalige Unterschmeißer Wilhelm Schilling von Frankfurt a. M. hatte sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Wegen Trunkenheit wurde er aus dem Saal entlassen. Nach seiner Entlassung stellte sich heraus, daß er 2431 M. 91 Pf., die bei der Rassenverurteilung eingezogen waren, nicht als vereinnahmt verbucht, sondern für sich verbrannt hatte. Der Angeklagte unterließ ein kostspieliges Verstecken und hatte hier und in Frankfurt eine Wohnung inne. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

## Neues aus aller Welt.

Vor dem Tode bewahrt. Berlin 21. Febr. Als die Kirche „Zum guten Hirten“ in Friedenau heute nachmittag den Gottesdienst einläutete, löste sich der schwere eiserne Klopfer der großen Glocke des elektrisch betriebenen Glockenwerkes und stürzte von der Höhe des Turmes herab in weitem Bogen unter die zur Kirche führende Treppe. Er fiel vor dem Hauptportal des Gotteshauses nieder. Drei Kirchengängerinnen, vor denen er mit lautem Getöse das Steinpflaster durchschlug und tief in die Erde fuhr, blieben wie durch ein Wunder bewahrt und kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Hotelbrand in den Vogesen. Berlin 21. Febr. Schweizer Blätter zufolge ist das in ein Militärkasernement verwandelte Hotel de Vains in Geroldse (Vogesen) vollständig niedergebrannt.

Aushebung eines Frauen-Spielzuges. Berlin 21. Febr. In der Alten Schönhauser Straße 43/44 befindet sich das Zigarrengeschäft von Berndt, das seit längerer Zeit von der Frau des Geschäftsinhabers betrieben wird. Hinter dem Laden liegen mehrere Wohnräume, in denen sich Frauen von Geschäftsleuten aus dem Schönhauser Viertel und auch aus weiterer Entfernung aufhalten, wenn der Zigarrenverkauf geschlossen war, zum Spiel einfinden. Die Kriminalpolizei überraschte mehr als dreißig Frauen, die eifrig mit Glücksspielen, wie „Menscheln“, „Reine Lante“, „Reine Lante“ usw. beschäftigt waren. Die Personalkarten der Spielerinnen wurden festgestellt und der Spielbetrieb wurde zum zweitenmal geschlossen.

## Briefkasten.

Die Schlußzeile des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Erwägung, ob sie nicht gedruckt werden.

A. Dadurch, daß das Kind Ihren Namen erhält, wird der Unterhaltsanspruch gegen den unehelichen Vater nicht berührt. Dieser wird nach wie vor die feste Unterhaltsrente bezahlen müssen. Nehmen Sie aber das Mädchen an Kindesstatt an, dann ändert sich die Sache. Es scheint dies aber von Ihnen nicht beabsichtigt zu sein.

B. A. Das Gefährdungsgebot hat sich auf die Dauer des Dienstes und zugleich auf die Leistungen und die Führung zu beziehen. Der Dienstherr kann nicht verhindern, daß eine ungünstige Bemerkung in das Zeugnis aufgenommen wird. Die Angaben im Zeugnis müssen der wahren Übergangung des Ausstellers entsprechen, mindestens subjektiv richtig sein. Ein falsches Zeugnis verfehlt seinen Zweck, führt die neue Herrschaft irre und bringt einem der Parteien (dem neuen Dienstherrn oder dem Dienstboten) Schaden. Die falschen Angaben sind mit Strafe bedroht. Dennoch aber macht sich die Herrschaft zivilrechtlich verantwortlich. Sie muß dem Dienstboten den Schaden ersetzen, der diesem durch ein solches Zeugnis fälsch ausgesprochenes (ungünstiges) Zeugnis erwächst. Ferner besteht eine Ersatzpflicht gegenüber der neuen Herrschaft.

C. U. Die Annette muß in Hessen besonders nachgefragt werden. Die Strafe wird wohl im Strafregister gelöscht, aber als unbefragte kann sich der Betreffende deshalb doch nicht ansehen.

## 22 = Reklamen. = 22

Schwächliche, Blutarme, Nervöse,  
Reconvalescente, durch Verwundung  
oder Stupagen Heruntergelommene  
finden in Dr. Hommel's Haematogen  
ein energisches Kräftigungsmittel.  
Verkauf: Apotheken & Drogerien, Preis per Flasche 1 M.

Unser heutiger Gesamtausgabe liegt eine Sonderbeilage der Firma Bonness & Haebfeld, Verlagsbuchhandlung in Potsdam, betr. Selbstunterrichts-Werke Methode Ruckin bei.



**Spedition**  
**J. & G. ADRIAN**  
Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223  
Pünktliche Abholung und Beförderung  
von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.  
**Lagerung** von Kisten, Koffern und Möbeln.











Der jährliche Verkauf von vielen Millionen  
beweist die hervorragende Heilkraft der echten:

**Emser**„Liebesgabe“  
**Pastillen**

Altbewährt gegen:  
Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung, Influenza

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“  
und weise Nachahmungen zurück.

F 200

Wir empfehlen denjenigen Eltern, deren Söhne an Ostern  
die Schule verlassen und vor der

**Wahl eines Berufes**

stehen, durch Einverlangen unseres Prospektes die Einrichtungen  
unserer bekannten Anstalt (Realschule und Handelsschule mit  
Internat) kennen zu lernen. F 8

Neue Höhere Handelsschule Calw, Württemberg.  
Direktoren: Zügel und Fischer. — Gegründet 1908.

Neuaufnahme 25. April 1916

**Beitreibung**

v. Forderungen bei bösw. Schuldnern kostenlos,  
Provision nur vom Erfolg, eventl. Ankauf.  
Erste Refer. auch von Anwälten; gegr. 1887.  
Inkassobst. Stern, Berlin W., Neue Winterfeldstr. 44. F 163

Wir kaufen gegen Kasse jeden Posten trockenes  
Fleisch- u. Fichten-Langholz, Rundholz und Knüppel.  
Holzwerk-Fabrik „Cannus“, Oberursel a. E.

**Besuchs-  
Karten**

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbaden  
„Tagblatt-Haus“  
Langgasse 21

**So Wasch**

der kleinste u. billigste Waschapparat  
aus Zinkblech 7.50 Mk.  
27 Heinenstr. 27

Wiesbadener Kochbrunnen Pastillen Husten  
eiserkeit

Unter Aufsicht der Stadt Wiesbaden. Begehrte Liebesgabe.  
In Apotheken od. Droger. à 85 Pf. — Direkt Brunnen-Kontor, Spiegelg. 7.

**Glottenbund Deutscher Frauen E. V.**

Ortsgruppe Wiesbaden.

**Marine-Lichtbilder-Vortrag über Vaterlandsliebe**

von Frau Käthe Rahmow aus Berlin zu Gunsten der Witwen und  
Waisen der Marine im kleinen Konzertsaal des Kurhauses  
den 23. Februar, Mittwochabend 8 Uhr.

Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf. bei Vorzeigung der Mitglieds-  
karte, Eintrittskarten für Nichtmitglieder 1 Mk. Reservierter Platz 2 Mk.  
an der Kurhauskassa zu haben. Der Vorstand. F 545

**Matulatur**

zu haben im Tagblatt-Verlag.

**Umzüge**

innerhalb der Stadt und nach auswärts, mittels neuester  
Patent-Möbelwagen.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. &amp; Co.,

Adelheidstraße 44 Fernspr. 1048.

Gefächigung und Kostenaufschläge frei. 202

**Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.****Theater · Konzerte****Königliche Schauspiele**

Mittwoch, den 23. Februar.

57. Vorstellung. Abonnement C.  
**Flachmann als Erzieher.**

Komödie in drei Aufzügen  
von Otto Ernst.

Personen:

Jürgen Hinrich Flachmann,  
Oberlehrer einer Knaben-  
Vollschule . . . Herr Vogel  
Jan Fleming . . . Herr Albert  
Bernhard

Bogelfang . . . Herr Schwab  
Carsten Dierks . . . Herr Behrmann  
Emil

Weidenbaum . . . Herr Andriano  
Glaus Riemann . . . Herr Jollin  
Franz Römer . . . Herr Lefter

Betty Sturzhahn, Lehrerin der  
Elementarklasse. Frau Doppelbauer  
Gina Holm, Lehrerin der  
Elementarklasse . . . Frä. Reimers

Regenbank, Schuldiener bei  
Flachmann . . . Herr Rehtopf  
Kluth, Schuldiener der benachbarten  
Mädchenschule . . . Herr Spiek

Schulinspektor Bröckel . . . Herr Robius  
Professor Dr. Brüll, Regierun-  
gsrat . . . Herr Ehrens

Frau Dörmann . Frau Bahhammer  
Max, ihr Sohn . . . Auguste Reumann  
Brommann . . . Herr Raschel

Frau Wiedenbach . . . Frä. Eichelsheim  
Alfred, ihr Sohn, Schüler  
Flemmings . . . Hermann Lang

Carl Jensen, Schüler  
Bogelfangs . . . Berta Baumann

Ort der Handlung: Eine kleine  
Provinzialstadt. Zeit: Die Gegenwart.  
Zwischen den Aufzügen liegen Zeit-  
räume von je 14 Tagen.

Nach dem 1. Aufzuge 12 Minuten,  
nach dem 2. Aufzuge 10 Minuten Pause.  
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Preise der Plätze.

1 Platz Fremdenloge im 1. Rang  
7 Mk., 1 Platz Mittelloge im 1. Rang  
6 Mk., 1 Platz Seitenloge im 1. Rang  
5.50 Mk., 1 Platz 1. Ranggalerie  
5 Mk., 1 Platz Orchesterloge 5 Mk.,  
1 Platz Parquet 4 Mk., 1 Platz Par-  
terre 2.50 Mk., 1 Platz 2. Ranggalerie  
(1. Reihe) 3 Mk., 1 Platz 2. Rang-  
galerie (2. Reihe u. 3., 4. u. 5. Reihe,  
Mitte) 2.50 Mk., 1 Platz 2. Rang-  
galerie (3.-5. Reihe, Seite) 1.50 Mk.,  
1 Platz 3. Ranggalerie (1. Reihe und  
2. Reihe, Mitte) 1.50 Mk., 1 Platz  
3. Ranggalerie (2. Reihe, Seite, und  
3. und 4. Reihe) 1.25 Mk., 1 Platz  
Amphitheater 75 Pf.

**Kinder-Theater.**

Mittwoch, den 23. Februar.

Duend- und Fingergarten gültig.  
**Komödie der Worte.**

Von Arthur Schnitzler.

Stunde des Erkennens.

Dr. Karl Edold, Arzt. H. Hollmann  
Alara, seine Frau. Frida Soldern

Professor Dr. Rudolf  
Ormin . . . Rud. Wiltner-Schönan  
Diener bei Edold . . . Georg Ray  
Stubenmädchen bei  
Edold . . . Dora Hengel

Erspielt in der Wohnung des Dr. Edold  
zu Wien.

Große Szene.

Konrad Herbot, Schau-  
spieler . . . Berner Hollmann  
Sophie, seine Frau . . . Elie Hermann  
Edgar Glen . . . Gustav Schend

Doktor Hall, Theater-  
direktor . . . Hans Hieser  
Wilma Plamm . . . Margarete Glaeser

Ein Inspektor . . . Albin Unger  
Ein Hotelboy . . . Paula Wolfert  
Ein Kellner . . . Fritz Herborn

Erspielt in einem Hotelzimmer, Berlin.  
Das Nachsekt.

Felix Staufner, Schrift-  
steller . . . Berner Hollmann  
Agnes, seine Frau . . . Käthe Hausa

Dr. Guido Bernig . . . Rudolf Bartel  
Bahnhofportier . . . Albert Ihle  
Kellner . . . Georg Ray

Kaffeebude . . . Marga Krone  
Erspielt auf dem Bahnhof einer größeren  
österreichischen Gebirgsstadt.

Nach dem 1. und 2. Stück finden  
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

**NASSAUISCHER  
KUNSTVEREIN  
WIESBADEN****STÄNDIGE  
AUSSTELLUNG****NEUES MUSEUM**

TÄGLICH VON 10-5 UHR

**Edison-Theater**

Rheinstrasse 47.

Ab heute bis Freitag:

**Stuart Webbs!**

Der geheimnisvolle Fremde  
aus dem einsamen Hause!  
Detektiv-Drama in 4 Akten

**Bunicke und seine  
Schweinchen!**

Lustspiel in 2 Akten  
mit tollem Humor.

Neues v. Kriegsschauplatz

Aktuell.

**Germania-Theater**

Schwalbacher Strasse 57.

Dir. R. Dährkop.

**Thalia-Theater**

Kirchgasse 72. — Tel. 6187.

Bis 25. Februar einschließlich:

**Pickelmanns**

Lustspiel in 2 Akten  
mit Anna Müller-Lincke.

**Führe uns nicht  
in Versuchung!**

Schauspiel in 3 Akten.

**Wasserfälle bei Laholm.****Es hilft kein  
Widerstreben.**

(Humoreske.)

**Neueste Kriegsbilder****Kurhaus zu Wiesbaden.**

Mittwoch, den 23. Februar.

Vormittags 11 Uhr Konzert in der  
Kochbrunnen-Trinkhalle.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Programme in der gestrigen Abend-A.

**Kinephon**

Tannusstrasse 1.

Vornehme Lichtspiele.

Vom 22.-25. Febr. 1916.

Erst-Auflage-Aufführung

für Wiesbaden.

Ein Meisterwerk der

Lichtbildkunst

**Der König der Berge.**

Sehr spannend. Sensations-

schauspiel in 4 Akten

mit

wunderbaren

Naturbildern aus

den Pyrenäen.

**Winter-Sport im  
Riesengebirge,**

wie: Bobrennen, Hörner-

und Rodelfahrten, Skikör-

ning und Wetspringen

usw. usw.

Nordischer Kunstfilm.

Jhr Kind.

Entzückendes Lustspiel

voll sprudelnden Humors

in 3 Akten.

Die allernuesten

Kriegsberichte.

**Vergnügungs-Palast**

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810.

Nur noch bis 29. Februar ex.

Das gr. Zirkus-Programm!

! 12 Nummern 12!

u. A.:

Almeroni's urkomische

**Menagerie**

Gäthi u. Carl Damhofer

— 5 Karpathen —

— Jampl Mar'! —

— Ellen und Ella —

— Hans Eder —

— Jaron —

— Javere —

— Elsa Glats —

— Isa Perry —

usw. usw.

Preise: 1.20, 0.80, 0.60.

Anfang punkt 8 Uhr. — Sonntags

2 Vorstell. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 8 Uhr.

Die Direktion.